

METHODEN

Die vierte und letzte Workshop-Phase beinhaltet zwei Teilbereiche: Es wird sowohl eine abschließende Reflexion als auch eine Form der Präsentation der Making-Produkte initiiert. Die Reflexion als auch die Präsentation kann durch verschiedene Methoden umgesetzt und auch kombiniert werden (siehe „Making Tutorials“).

Um Nachhaltigkeit zu fördern, integrieren wir in die Methoden Technologien und Materialien, die in Zukunft auch selbständig von den TeilnehmerInnen genutzt werden können. Vor allem im Bereich der Software ist es möglich, dass die TeilnehmerInnen ohne Probleme zu Hause und in ihrer Freizeit eigenständig mit den Programmen weiterarbeiten können. Zudem geben wir den TeilnehmerInnen ihre hergestellten Produkte möglichst mit nach Hause. (TeilnehmerInnen: „Und wir haben erfahren, dass es eine kostenlose App (gibt) und viele wollen jetzt gerne auch weiterarbeiten.“, „Cool, das kann ich mir daheim runterladen“, „Und das hat er/sie sich jetzt auf den USB-Stick geladen und jetzt wird er/sie daheim wahrscheinlich selber weiterbasteln.“, „Ich darf

meine beiden Sachen auch mitnehmen, die zeige ich dann auch meinen Eltern.“)

Bei Präsentationsmethoden wird angestrebt, dass die TeilnehmerInnen zu Wort kommen und über ihr Vorgehen, die damit verbundenen Schwierigkeiten, Herausforderungen und Lösungen und ihr Erleben berichten können.

Neben einer öffentlichen Präsentation können die Ergebnisse alternativ auch im Internet, zum Beispiel auf der Homepage der Einrichtung, präsentiert werden. Dies ist insbesondere für Making Workshops sinnvoll, bei denen die Produkte nicht mit nach Hause genommen werden können. Dies hat außerdem den Mehrwert, dass hier auch kleine Anleitungen und/oder Tutorials hinzugefügt werden können. (TeamerInnen: „(der/die TeilnehmerIn) hat denen gezeigt, wie man das macht“, „(...) er/sie kann als MultiplikatorIn funktionieren.“)

Reflexionsprozesse lassen sich außerdem über Gesprächsrunden, Einzelinterviews, Stimmungsbarometer und/oder Fragebögen initiieren.

Making-Methode: „Making Tutorials“

LERNZIEL:

Reflexion- und Selbstwirksamkeitserfahrungen stärken, nachhaltiges Interesse für Making entwickeln, Peer-to-Peer-Lernen fördern.

WIE GEHT DAS?:

YouTube-Tutorials entstehen (auch How-Tos/Erklärvideos) in der Making-Szene, um die eigene Expertise an andere interessierte Menschen weiterzugeben. In der Methode „Making Tutorials“ greifen wir diese Idee auf und verbinden sie mit dem Ziel, die vermittelten Inhalte unseres Workshops zu reflektieren, in einer kleinen Medienproduktion umzusetzen und so zusätzlich zu verinnerlichen.

Im Rahmen der Methode können die TeilnehmerInnen eine Anleitung zur Erstellung eines Making-Produktes entwickeln und filmisch vermitteln. Dabei reflektieren sie nicht nur die Inhalte bzw. Funktionsweisen der verwendeten Making-Technologie, sondern werden sich über ihren eigenen Lernprozess bewusst, was die Nachhaltigkeit des Prozesses sowie die Selbstwirksamkeit fördern soll.

Anhand der sogenannten Paper-Slip-/Handlege-Technik wird der Prozess der Erstellung mit (persönlichen) Tipps und Tricks zum Material oder der Technologien Schritt für Schritt von den TeilnehmerInnen erklärt und mit einer Kamera aufgezeichnet. Es gibt auch die Möglichkeit, Tutorials anhand von *medium* oder *shoulder close-ups* (die Person wird ganz oder von Kopf bis Mitte Oberkörper gezeigt) zu drehen, allerdings rückt dann nur eine Person in den Vordergrund des Tutorials und es entstehen evtl. persönlichkeitsbezogene Rechtfragen.

Die Handlege-Technik garantiert hingegen die Anonymität der TeilnehmerInnen und kann ohne Probleme veröffentlicht werden, wenn die jungen AutorInnen damit einverstanden sind. Außerdem können diese neuen Bildungsmaterialien (spricht: die Tutorials) unter einer OER-Lizenz (Open Educational Resources, freie Lern- und Lehrmaterialien) veröffentlicht und so kostenlos abgerufen und bearbeitet werden, was zusätzlich die Philosophie des Makings aufgreift. Die entstandenen Tutorials samt den technischen Einführungen und praktischen Tipps zur Nutzung von Making-Technologien motivieren dann möglicherweise weitere Jugendliche.

WAS BRAUCHT MAN?:

- Laptops
- Schnittprogramm
- Trickbox mit Videokamera die nach unten/senkrecht ausgerichtet ist, oder auch Go Pro mit Stativ
- ausreichend Licht
- Drehbuch/Storyboard
- buntes Papier
- Materialien und Technologien für die Erstellung des Making-Produkts
- fertiges Making-Produkt

HINWEISE FÜR TEAMER/INNEN:

- auf (zeitlichen) Umfang achten, ggf. das (vorgegebene) Produkt aus Phase 2 nutzen, um Zeit zu sparen und in arbeitsteiligen Kleingruppen ein gemeinsames Tutorial zu erstellen
- erforderliche Technik und den Ablauf der Methode gut vorbereiten
- erfahrene/r Video-EditorInnen im Team haben

VARIANTEN:

- thematische Vertiefungen: Hintergrund und Vermarktung von YouTube-Videos, „professionelle“ Verbreitungsmöglichkeiten, Social Media, Urheber- und Persönlichkeitsrechte im Internet, Privatsphäre/Datenschutz, Big Data
- online Making-Quiz, z.B. ein eigenes Nachhaltigkeitsquiz entwickeln
- Making-Online-Galerien hinzufügen
- andere MakerInnen (oder sich gegenseitig) interviewen/einbinden
- eine eigene junge Filmgruppe zusammensetzen, die den Workshop medial begleitet